

Interrogation-Nr. 2533. A

Requested by: Dr. Dr. GEBHART  
Section IG Farben.

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV

1948/56

Vernachung der Dr. Christian August ZORN  
am 8. Januar 1948 von 14,30 Uhr bis 15,30 Uhr  
durch Dr. MILLER  
Stenographin: E. GEMMEL.

Fr. 1. Geben Sie bitte Ihren vollen Namen an:

A. Dr. Christian August ZORN.

Fr. 2. Sind Sie hier schon vernommen worden?

A. In November v.J. habe ich einmal eine eidesstattliche Erklärung abgegeben auf Bitten eines Rechtsanwaltes der IG-Farben.

Fr. 3. Sind Sie schon einmal von uns vernommen worden?

A. Nein.

Fr. 4. Haben Sie etwas dagegen, Ihre Aussagen hier unter Eid zu machen?

A. Nein. Ich möchte aber darum bitten, erst meine Aussagen machen zu dürfen und mich vielleicht erst am Schluss zu verurteilen, wenn ich meine Aussagen durchgesehen habe.

Fr. 5. Ja bitte, wie Sie wollen. War Ihnen ein Dr. SCHMIDT bekannt?

A. Ja, das war doch der Chefingenieur von der Dynamit-W.

Fr. 7. War es nicht auch eine seiner Tätigkeiten, in ganzen Lande herumzureisen und wichtige Baustellen zu finden?

A. Die Baustellen wurden ja ausgesucht von Waffensart, das das WZ unterstellt war, zusammen mit den Vertretern der Firmen, das war in diesem Falle Herr SCHMIDT, oder den Vertreter des WZ.

Fr. 8. Konnten ohne den WZ auch Bauverhaben durchgeführt werden?

A. Anfangs wurden die Bauverhaben nicht von WZ betraut.

Fr. 9. Was verstanden Sie unter "anfangs"?

A. Vor 1938. Es war er nicht eingeschaltet in diese Bauten.

Fr. 10. Mit dem Auftreten der WZ war er doch sofort eingeschaltet?

A. Es war vor. Es war ein Amt fuer Wirtschaftsaufbau da. Die ganze Chemie war

zusammengefasst werden, um die Belange der einzelnen Bedarfsträger wahrzunehmen, auf dem chemischen Sektor war dafür Dr. KRAUCH eingesetzt.

Fr. 11. Mit seinem Einsetzen musste ihm doch auch die Aufstellung oder Planung neuer Bauvorhaben auf dem chemischen Sektor mit übertragen sein.

A. Alle diese Planungen lagen zeitlich z.T. vor 1938 und er hat nur diese Planungen mit übernommen und betreut.

Fr. 12. Ich spreche von den Planungen von dem Tage an, nachdem das Amt des GBChem gegründet worden ist. Vom August 1938 an musste doch der GBChem bei jeder Neuplanung seine Zustimmung geben.

A. Man kann nicht sagen, dass Neuplanungen hinzugekommen sind.

Fr. 13. Ich kann Ihnen da anderes beweisen. schauen Sie sich dies an:

(Dokument)

A. Es war so: Im Schnellplan waren die Anlagen schon lange p-spierraessig vorgesehen. Sie konnten nicht verwirklicht werden, weil sie vielleicht wieder abgeändert werden mussten.

Fr. 14. Jetzt kommt folgende Sache hinzu: Auf dem Papier ist alles vorgesehen, es kommt dazu, das Papier Stahl und Stein werden zu lassen. Dazu muss die Lokation gefunden werden. Dr. SCHINDLER reiste dafür herum...

A. als Vertreter der Firma

Fr. 15. oder als Vertreter des Heereswaffenamtes ? Oder als Vertreter des GBChem ?

A. Er ist primär als Vertreter der Firma gereist.

Fr. 16. Und sekundär ?

A. Ob er als Vertreter der GBChem auch gereist ist, weisse ich nicht.

Fr. 17. Von wem stammen die Reiseberichte, wenn nicht vom Dr. SCHINDLER ?

A. Es steht nicht da, wer teilgenommen hat.

Fr. 18. Nach den Bestimmungen durften ja keine Namen genannt werden und es durfte auch nicht mit vollem Namen gezeichnet werden.

A. Das weisse ich noch gar nicht.

Fr. 19. Durften Sie unterschreiben oder setzten Sie nur Ihre Initialen darunter ?

A. Bei den Entwuerfen natuerlich nur die Initialen.

Fr. 20. Sind das die Reiseberichte des Dr. SCHINDLER ?

A. Man kann schwer sagen, wer sie verfasst hat. Vielleicht haben die Sachbearbeiter jeder seinen Beitrag gegeben und einer hat sie zusammengestellt.

Fr. 21. Unternahm Hr. SCHINDLER auch fuer das Amt GGB. seine Reisen ?

A. Das weiss ich nicht, es ist schon so lange her und man hat garnicht so darauf geachtet. Die Organisation hat auch oft gewechselt.

Fr. 22. Wie sah das Jurisdiktionsverhaeltnis des Amtes KRAUCH mit dem Heereswaffenamt aus, hatte KRAUCH in Heereswaffenamt etwas zu sagen ?

A. Er hatte keine Befehlsgewalt.

Fr. 23. Das sicher nicht, aber er hatte doch etwas zu sagen ?

A. Er konnte sagen: "Meine Herren, das geht nicht, wir muessen jetzt einmal die Vorprodukte den Fliegern geben", insofern hatte er das Recht, darauf hinzuwirken.

Fr. 24. Wie sah es mit der Planung aus, plante er oder das Heereswaffenamt ?

A. Die Pl-anungen waren das Ergebnis von Forderungen des Generalstabes. Da das GKH der groesste Bedarfstraeger war, hat man dem Heereswaffenamt die Aufgabe gegeben, das zu planen, was voraussichtlich noetig sein wird.

Fr. 25. Wurden diese Planungen auch Herrn KRAUCH gegeben vom Heereswaffenamt ?

A. Das glaube ich nicht.

Fr. 26. Verschiedene Ihrer Mitarbeiter haben gesagt, dass Sie ihnen selber gesagt haben, dass KRAUCH dieses und jenes geplant habe, auf dem Pulver- und Sprengstoffgebiet.

A. Ich kann mich nicht erinnern, was da gemeint ist. Es koennte sein, dass KRAUCH oder einige uebersiffrige Mitarbeiter von KRAUCH schon einmal bei einer schon angefangenen Planung dazwischen gefunkt haben und sagten: Das muss anders sein.

Fr. 27. Das stand also in KRAUCH'S Gewalt ?

A. Es war nicht der Sinn, dass er das so machen sollte. Es kommen ueberall Uebergriffe vor oder Selbstherrlichkeiten von Mitarbeitern. Ich kann mir nicht denken, dass KRAUCH sich um so kleine Sachen gekuemmert hat.

Fr. 28. Wie verglich sich KRAUCH'S Machtstellung n.B. mit der von TOST ?

A. TOST war der Beauftragte fuer das ganze Bauwesen gewesen, Nachfolger wurde dann SPER. KRAUCH als Vertreter des Vierjahresplanes vom Sektor der Chemie war zuerst Abteilungsleiter der Reichsstelle im Reichswirtschaftsministerium und wurde in dieser Stellung der Bevollmaechtigte fuer Sonderfragen, in chemischen Fragen, und war dann spaeter Leiter des Amtes fuer Wirtschaftsausbau. Ich glaube nicht, dass man den KRAUCH auf gleiche Stufe mit SPER stellen kann.

Fr. 29. Mit TODT, ich spreche nicht von SPEER.

A. Ich weiss nicht mehr, wann TODT gestorben ist.

Fr. 30. 1942. War Ihnen Dr. WITWER bekannt ?

A. Ja. Er war Betriebsleiter in Ludwigshafen im Glykolbetrieb. Ausserdem dann spaeter in Gendorf/Bayern auch als Betriebsleiter.

Fr. 31. Welche Positionen hat er gehabt ?

A. Wie meinen Sie das ?

Fr. 32. Irgend welche amtlichen Positionen in Behoerden ?

A. Ich nehme an, dass er das Amt fuer Wirtschaftsausbau als Fachmann beraten hat. Ich weiss es nicht, nehme es aber an.

Fr. 33. Koennen Sie sich daran erinnern im Jahre 1937/38, wo die IG mit dem

Generalstab verhandlungen gefuehrt hat und sich die beiden Teile trafen in dem Wunsch, dass die IG als Vertragspartnerin und Betriebsbetreuhaender in eigenen fuer sie gebauten Werken auftrat ?

A. Ich kann mich erinnern, dass sie irgend welche Verhandlungen im Generalstab gehabt hat, mit dem Waffenamt.

Fr. 34. Wer war das ?

A. General LEEB, vorher GeneralBAUCKER.

Fr. 35. Was war der Zweck und Resultat dieser Verhandlungen ?

A. Es koennte sein, dass man ueber die ganzen Fragen gesprochen hat, die durch die Lage der Zeit hervorgerufen wurden und dass man der IG nahe gelegt hat, dass sie sich mit ihren besten Koennen und Erfahrungen staerker einschalten moechte.

Fr. 36. Die IG trug das an den Chef des Heereswaffenamtes heran ?

A. Es kann so gewesen sein, dass der Antschef sie hat kommen lassen.

Fr. 37. Trat die IG von sich heraus an das Heereswaffenamt heran, in Punkte neue Komplexe oder neue Vorschlaege ?

A. Ich kann mich nicht erinnern. Sie hat gewusst, dass wir z.B. viel Chlor brauchten. Ich koennte mir denken dass sie gesagt hat, "wir planen jetzt die und die Industrie und die und die Anlage, da koennt Ihr noch Chlor bekommen." Das waere moeglich.

Fr. 38. Koennen Sie sich an den einen Befehl im Jahre 1939 erinnern, der ungefaehr folgendermassen lautete: "In unseren Betrieben hat die Partei, die Deutsche Arbeitsfront und Parteigliederungen nichts zu suchen." Er kam von Heereswaffenamt.

A. Ich kenne ihn nur von Hoerensagen, denn ich bin ja ein ganzes Jahr krank gewesen.

Fr. 39. Er kam kurz vor Kriegsbeginn heraus.

A. Ich weiss nur, dass ein solcher Befehl herausgekommen ist.

Fr. 40. Naeheres wissen Sie nicht ?

A. Nein. Ich kenne nur einen Befehl ueber die SA. Der Amtschef hatte gesagt, er weiss, dass einige Herren hier im Amt bei der SA seien. Dass sie dabei bleiben, wird nicht verboten. Er verbiete aber, dass diese Herren sich bei der SA betaeetigen, denn man kann nicht 2 Herren dienen.

Fr. 41. Koennen Sie sich noch Ihres Ausspruches entsinnen, den Sie gemacht haben Dr. ZEIDELHACK gegenueber, dass die zentrale Planung und das Heereswaffenamt vom Dr. KRAUCH abhaengig seien ?

A. In dieser Fassung kann ich mich nicht erinnern. Ich kann vielleicht gesagt haben, dass wir nicht mehr so frei sind wie vorher.

Fr. 42. Dass Sie von Dr. KRAUCH abhaengig sind ?

A. Ja, dass KRAUCH mit hinein zu reden hat.

Fr. 43. Stimmt es, dass bei Ihnen im Heereswaffenamt vor KRAUCH ein reichlicher Respekt vorherrschte, weil er doch sehr durchgriff ?

A. Angst hatten wir nicht, jedenfalls ich nicht.

Fr. 44. Sie hatten ja gute Beziehungen zu ihm.

A. Ich war aber nicht mit ihm befreundet.

Fr. 45. Sie hatten zu seiner Mutterfirma, von der er kam, gute Beziehungen.

A. Ja. Es hat sicher mancher Wert darauf gelegt, dass er nicht mit ihm Zusammenstoesse hat. Das ist ja natuerlich.

Fr. 46. Machte Prof. KRAUCH dem Heereswaffenamt gegenueber Vorschlaege und trat des uefteren mit einem fait accompli im Punkte Planung hervor ?

A. Ich glaube, dass er das weniger gemacht hat.

Fr. 47. Ich spreche vom Amt KRAUCH.

A. Es konnte vorkommen, dass manchmal kleine Selbstherrlichkeiten vorkamen, dass man nicht immer rechtzeitig eingeschaltet wurde. Das war aber nicht tragisch zu nehmen. Es wurde dann rebelliert, wenn es einen Sachbearbeiter nicht passte.

Fr. 48. Hatten Sie selbst auch etwas mit Montanbetrieben zu tun ?

A. Die Betriebe, die wir gebaut haben, gingen alle in Verwaltung der Montan

ueber.

Fr. 49. Wie arbeiteten Sie mit ihnen ?

A. Gut. Dr. ZEIDELBACH hat klare Richtlinien gegeben. Er hat lange ueberlegt, ehe er irgend welche Verfuugungen herausgegeben hat. Er hat auch lange gewartet, ehe er Vertrage geschlossen hat, weil er dafuer gerade stehen musste, damit keine Staatsgelder verschleudert wuerden.

Fr. 50. Koennen Sie sich noch an Besprechungen mit Herrn Dr. PISTOR Ende November 1936 erinnern in Bezug auf die Errichtung von Bereitschaftsanlagen ?

A. Ja in Bitterfeld, wo PISTOR ja Direktor war, waren von Waffenamts Anlagen geplant, bzw. errichtet worden, eine Glykolanlage, die auch in Betrieb gekommen ist und n.W. 1936 angelaufen ist. Dann war noch geplant eine Stabilatorenanlage. Es war der Wunsch des Generalstabes, dass in Mitteldeutschland, in einem weniger gefaehrdeten Raum, eine Bereitschaftsanlage fuer Stabilatoren errichtet werden sollte. Die sollte aber nicht anlaufen, sondern da stehen bleiben und erst anlaufen, wenn am Rhein die Sachen kaputt waeren, und wenn der Krieg ausbricht und hoehere Anforderungen gestellt wurden.

Fr. 51. Sie ist aber doch schon lange vor dem Krieg angelaufen.

A. Das weiss ich nicht, ob sie 1938 schon angelaufen ist. Deshalb wurde mit der IG verhandelt. Dann wurde ein Lager errichtet zur Einlagerung von Glykol. Die Fabriken waren vor 1938 nicht sehr gross an Gmessen gemessen. Wir haben vielleicht, als der Krieg ausbrach, nur 1/3 der Kapazitaet an Pulver gehabt, die vom Generalstab verlangt wurde. In den Fabriken, die schon da waren, musste man dafuer sorgen, dass der wichtige Grundstoff Glykol fuer einige Monate da war. Deshalb wurde dort die 5 000 t-Anlage fuer Glykol errichtet. In welchem Jahr weiss ich nicht.

Fr. 52. In welcher Art und Weise einigten Sie sich mit Dr. PISTOR in dem Punkt, dass das Reich nicht mehr Anlagen finanzieren sollte, die auf nicht reichseigenem Gelaende gebaut werden mussten ?

A. Das weiss ich nicht, das war Sache des Dr. ZEIDELBACH.

Fr. 53. Aus welchem Grunde sagten Sie damals den Herren der IG, dass in kuerzester Zeit die Phosgenproduktion um 50 % heraufgeschraubt werden sollte ?

A. Es war der Ausgangsstoff fuer Stabilatoren.

Fr. 54. Auch fuer Kampfstoffe .

A. In erster Linie fuer Stabilatoren, spaeter hat auch die Luftwaffe much

dort Bomben fuellen lassen.

Fr. 55. Wann war das ?

A. Wahrscheinlich zu Beginn des Krieges.

Fr. 56. Sie wissen es nicht mehr genau ?

A. Nein.

Fr. 57. Aus welchem Grunde wurde eigentlich Dr. AMBRUS vom Heereswaffenamt beauftragt herauszufinden, was die genaue Kapazität des Wasag und der DAG sei und wieviel dort eingelagert werden konnte?

A. Das soll ich AMBRUS gefragt haben ?

Fr. 58. Ja sicher.

A. Es waren keine Lager sonst da. Man hat eben nachgesehen, wo kann man eventuell etwas unterbringen ? Eine ganze Reihe von Pulver war noch nicht entwickelt und durchkonstruiert.

Fr. 59. Wurde auch heereseigenes Diglykol oder heereseigene Materialien in Lagern gelagert, welche im Besitze der IG waren ?

A. Davon ist mir nichts bekannt.

Fr. 60. Nicht in Wolfen ?

A. Das war heeres eigen.

Fr. 61. Das war IG-eigen.

A. Jedenfalls habe ich in Erinnerung, dass man Lagergelder bezahlen musste. Es ist mir neu, dass Wolfen nicht reichseigenes Gelände sein soll.

Fr. 62. Können Sie sich erinnern, dass Sie damals von der IG aus einen erfahrenen und energischen Ingenieur verlangt haben, der fuer das Heereswaffenamt 3 - 4 Jahre arbeiten sollte, um dem Heereswaffenamt zu helfen ?

A. Wer sollte das gewesen sein ?

Fr. 63. Das wollte ich Sie fragen.

A. Ich weiss nicht, wer damit gemeint ist.

Fr. 64. Sie baten die IG, ob sie nicht einen Ingenieur abstellen konnte.

A. 1937 ?

Fr. 65. Ja, der fuer 3 - 4 Jahre fuer Sie arbeiten sollte.

A. Ich weiss das tatsaechlich nicht mehr. Es ist einmal ein Ingenieur, der schon pensioniert war und wieder eingestellt wurde, von der Orgazit ein paar Monate geliehen worden.

Fr. 66. Wann war das ?

Fr. 67. Wann war das ?

A. Als sie anfing, eine Anlage zu bauen, da hat sich die Orgazit mit IG-Parben in Verbindung gesetzt. Er hieß LORINZER. Aber von einem anderen weiss ich nicht.

Fr. 68. Was fing das Heereswaffenamt im September 1935 mit den Omegaprodukten an ?

A. Mit den Reizstoffen ? Die wurden wahrscheinlich eingelagert.

Fr. 69. Beim Heereswaffenamt oder der IG ?

A. Wahrscheinlich in heeres eigenen Lagern.

Fr. 70. War die IG der Haupterzeuger fuer diesen Reizstoff ?

A. Sie hat ihn jedenfalls erzeugt, welche Mengen weiss ich nicht. Mangels anderer Stoffe, die man als Defensivstoff den Leuten mitgeben konnte, wurde damals gesagt, wir muessen etwas Omegasalz einlagern als Defensivstoff. Sonst wurde dieses Omegasalz nur benutzt, um in den Gaskammern die Gasmasken zu probieren.

Fr. 71. Warum haben Sie sich im Jahre 1935 so fuer Hexogen interessiert ?

A. Die Toluolbasis war nicht ausreichend, weil ja Toluol auch von anderen, z.B. den Fliegern, benutzt wurde. Da hat die Entwicklungsabteilung des Heereswaffenamtes nach neuen Stoffen gesucht. Da sind sie auf Hexogen gekommen.